

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

302 (29.12.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderer R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Kastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil: R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zusätzlich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. Für Flugpost und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 302

Freitag, den 29. Dezember 1933

Jahrgang 70

Botschafter-Empfang in Paris

Francois Poncet bei Paul Boncour - Französische Gegenvorschläge in Form einer Denkschrift

Paris, 29. Dez. Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist am Donnerstagvormittag in Paris eingetroffen. Er wurde bereits am Nachmittag von dem französischen Außenminister Paul-Boncour empfangen, der den Botschafter über die Absichten der französischen Regierung unterrichtete, und ihm die erforderlichen Erklärungen über die im Ministerrat gebilligte Denkschrift gab. Francois Poncet wird wahrscheinlich bereits in den nächsten Tagen wieder nach Berlin zurückkehren, doch rechnet man in politi-

schen Kreisen damit, daß die Uebergabe der Denkschrift an Reichskanzler Adolf Hitler erst nach Neujahr erfolgen wird. Paul-Boncour empfing gestern außerdem den polnischen Botschafter, den russischen Botschafter und den neuen amerikanischen Botschafter in Moskau, Gullit.

Ministerpräsident Chautemps empfing gestern den belgischen Außenminister und den griechischen Außenminister zu längeren Besprechungen, über deren Inhalt jedoch noch nichts verlautet.

Sperrfeuer der Pariser Presse

Die Besprechungen, die Francois Poncet am Dual d'Oran hatte, geben nach Ansicht diplomatischer Kreise dem am Mittwoch gefassten Beschluß des französischen Ministerrats eine besondere Note. Man erklärt, daß Poncet in den ersten Januartagen dem Reichskanzler an Hand der in Bearbeitung befindlichen Denkschrift den französischen Standpunkt in der „Abrüstungsfrage“ erläutern werde. Schon der Ausdruck „Abrüstung“ kennzeichne die Richtung, in der die französischen Vorschläge sich bewegen.

Das Thema „Keine Aufrüstung Deutschlands, sondern allgemeine Abrüstung im Genfer Rahmen“ wird deshalb auch von der Pariser Presse variiert, wobei einige Blätter, die auf angebliche Mitteilungen des Dual d'Oran fußen, nachdrücklich feststellen, daß entgegen anders lautenden Nachrichten bei den neuen Vorschlägen, die Frankreich etwa machen könnte, von Hiffen noch keine Rede sei.

Der „Temps“ erklärt, das Abrüstungsproblem sei nur durch eine Verhandlung aller in Frage kommenden Regierungen gelöst werden, d. h. man müsse nach Genf zurückkehren, sobald die Besprechungen zu zweit beachtenswerte Ergebnisse gebracht hätten. Frankreich müsse die deutschen „Rüstungsvorschläge“ als Grundlage einer diplomatischen Verhandlung ablehnen. Frankreich werde, um seinen guten Willen zu beweisen, offiziell bekannt geben, welche Opfer es noch bringen könne. Diese Vorschläge wären von den französischen Vertretern bereits im Oktober gemacht worden, wenn Deutschland damals nicht die Konferenz verlassen hätte (1929). Aber selbstverständlich dürfe Frankreich kein weiteres Opfer bringen, wenn Deutschland seine Unterschrift unter ein allgemeines, im Genfer Geist gehaltenes Abrüstungsabkommen setze. Was komme, wenn Deutschland dies verweigert und alle Warnungen in den Wind schlage und weiter rüfte? Man müsse nach Genf zurückkehren, weil man nur dort Deutschland zur Stellungnahme zwingen könne.

Das scheint auch die Auffassung der „Liberte“ zu sein, die überhaupt in der Berufung auf Teil 5 des Versailler Vertrages die einzige Sicherheitsbürgschaft erblickt, aber befürchtet, daß England und Italien sich ins Mittel setzen könnten. Das Blatt bezeichnet übrigens die angekündigten neuen französischen Vorschläge als Novum. Es handele sich um eine Neuaufgabe der Vorschläge, die Sir John Simon schon am 14. Oktober im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz gemacht habe.

Das „Journal“ bedauert, daß Frankreich immer wieder von Abrüstung spreche und befürchtet, daß Deutschland seine Rückkehr nach Genf sich mit neuen Zugeständnissen bezahlen

lassen werde. „Unsere Regierung hat recht, den deutschen Rüstungsforderungen Abrüstungsvorschläge entgegen zu halten, aber man muß höchst vorsichtig vorgehen! Man darf nicht durch gewagte Zugeständnisse unsere Stärke vermindern, andernfalls würden wir den Krieg beschleunigen, den wir doch hinauschieben wollen!“

Die Londoner Presse

beurteilt die französische Haltung im allgemeinen ziemlich pessimistisch und ist geneigt, in ihr nur ein französisches Manöver zu erblicken, um die Verantwortlichkeit Frankreichs für ein Fortlaufen der unmittelbaren deutsch-französischen Auseinandersetzungen zu verlagern und die Zeit zur Festigung der französischen Bündnisse mit den Erbanerbenstaaten in Süd- und Osteuropa zu gewinnen. Die Pariser Berichte stimmen dahin überein, daß Frankreich die Vorschläge des Reiches nicht zur Grundlage für direkte Verhandlungen machen wolle, aber bereit sei, unter bestimmten Voraussetzungen die diplomatischen Verhandlungen fortzusetzen. Diese Bedingungen sind wie Vertinax im „Daily Telegraph“ meldet:

1. Frankreich könne keine Lösung der Abrüstungsfrage annehmen, durch die nicht gleichzeitig die allgemeine Sicherheit gefördert werde.

2. Frankreich bestrebe darauf, daß die Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes oder, was gleichbedeutend sei, im Rahmen der Abrüstungskonferenz stattfinden.

3. Das Ziel einer allgemeinen Abrüstungsvereinbarung müsse die allgemeine Abrüstung sein, auf keinen Fall aber eine Wiederaufrüstung.

Die französische Regierung werde, so teilt Vertinax weiter mit,

einen Plan für eine allgemeine Abrüstung

vorlegen, der die von Sir John Simon am 14. Oktober veröffentlichten Forderungen in sich einschließe. Hierzu gehöre die Angleichung aller europäischen Heere innerhalb von vier Jahren nach der Unterzeichnung der Vereinbarung bei gleichzeitiger Einrichtung eines automatischen Kontrollsystems. Die Angleichung aller Kriegsmaterialien solle in einem zweijährigen Versuchesabschnitt durchgeführt werden. Sollte dieser Plan fehlschlagen, so glaubt Vertinax berichten zu können, werde Frankreich beim Völkerbundstat eine Invektive über angeblichen deutschen Rüstungen beantragen. Es werde aber vorher eine Erklärung abgeben, daß es einen großen Teil seiner Flugzeuge zertrüben wolle.

Sowjetunion und Deutschland

Eine Erklärung im Rat der Volkskommissare

Moskau, 29. Dez. Auf der gestern in Moskau stattgefundenen Tagung des Rates der Volkskommissare wurden auch die Beziehungen der Sowjet-Union zu den ausländischen Staaten erörtert. Über die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland sagte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, u. a.:

Unsere Beziehungen zu Deutschland haben stets in der internationalen Lage eine besondere Rolle gespielt. Die Sowjetregierung bleibt ihren Grundfätzen des Schutzes des allgemeinen Friedens und der Unabhängigkeit des Landes treu. Sie hat ihrerseits

keine Ursache, die Politik gegenüber Deutschland zu ändern.

Jedoch seien seitens der regierenden Gruppen Deutschlands Versuche zur Revision der Beziehungen der Sowjetunion unternommen worden. Tendenzen dieser Art seien unschwer zu erkennen.

Eines ist für uns klar: Bis zur letzten Zeit waren die deutsch-russischen Beziehungen auf dem Wehreiben zum Frieden und der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen gearndet. Diesen Grundfätzen bleiben wir auch jetzt treu. Nur in ihrer Durchführung sehen wir die Möglichkeit zu einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Deutschland, einer

Zusammenarbeit im Interesse beider Länder und des allgemeinen Friedens!

Molotow kritisierte dann die „imperialistischen Pläne einiger deutscher Politiker“, die weder mit der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion noch mit der großen Zukunft Deutschlands zu vereinbaren seien.

Ultimatum Tschiangkai-scheks an Italien

Schanghai, 29. Dez. Marschall Tschiangkai-schek hat der ausländischen Regierung in Fuzien folgendes Ultimatum gestellt: Bedingungslose Kapitulation der gesamten 19. Armee, Inhaftnahme der Regierung von Fuzien, Abreise Tschiangkai-scheks ins Ausland.

Santiago Alba wieder Präsident

Madrid, 29. Dez. Das spanische Parlament, das bis zur Anerkennung der Mehrzahl der Abgeordnetenliste als Abordnung tagte, hat sich offiziell als Kammer konstituiert. Der vorläufige Kammerpräsident Santiago Alba wurde mit 216 Stimmen endgültig gewählt.

Die spanische Regierung hat beschlossen, der Landgeistlichkeit, die auf Grund des Religionsgesetzes ab 1. Januar keine Gehälter mehr beziehen sollte, vorläufig ihre Bezüge weiter auszusahlen.

Weihnachtsfriede?

Wir sind aus den letzten Jahren gewohnt gewesen, in Deutschland den Weihnachtsfrieden, der keiner war, weil er verordnet werden mußte, einschließlich der Neujahrstage zu rechnen und finden es deshalb vielleicht etwas färbend und außer Gewohnheit, daß man in Paris ausgerechnet in diesen Tagen so aufgeregt hohe Politik machen zu müssen glaubt. Aber die Ruhepause, die in den letzten Wochen im allgemeinen zu bemerken war, dürfte wohl mit Verlegenheitspausen richtiger bezeichnet sein. Inzwischen scheint sich irgendwo ein Stein gelöst zu haben und der Dual d'Oran sieht plötzlich eine Möglichkeit, etwas ins Rollen zu bringen. Ganz natürlich war für Paris immer und immer wieder der Versuch im Vordergrund gestanden, alle und jegliche Verhandlungen über Abrüstung und deutsche Gleichberechtigung in den Rahmen des Völkerbundes, den Deutschland faktisch durch seinen Austritt gesprengt hatte, zurückzudrängen. Außerhalb des Völkerbundes ist Frankreich ziemlich hilflos, innerhalb hat es eine gewaltige Stütze sowohl in den kleineren Staaten und ihrer Gleichstimmberechtigung und den Statuten des Bundes überhaupt. Frankreich faun im Völkerbund leichter mit Mehrheiten jonglieren, außerhalb sieht es sich dem tatsächlichen Friedenswillen Deutschlands gegenüber und den Unponderabilitäten der Vernunft. Das vernünftige Verhandeln über die tatsächliche Lage und das mutige Daransolgerungssehen ist Paris sichtlich un-sympathisch und es sähe lieber verwirklicht, was die Kanonensprüche wollen. Man muß zubilligen, daß die französische Diplomatie insofern einseitigen einen Erfolg erzielt hat, als es ihr gelang, dem deutschen Angebot auf unmittelbare Verhandlungen dauernd auszuweichen und eine Atempause zu gewinnen. Immerhin werden aber diese Methoden überall durchschaut und verlieren dadurch an Durchschlagkraft, wie sie andererseits an dem so oft betonten Friedenswillen Frankreichs berechtigte Zweifel aufkommen lassen und keinen guten Niederschlag auf ein gutes Gewissen zulassen.

Daß gerade der Kriegsmilitär Daladier sich mit Nachdruck für unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland aussprach, mag verwundert haben! Daladier ist bestimmt kein weißer Hase; aber es sieht doch nach außen hin gut aus, wenn ein schwarzer Hase als weißer auftritt und man kann immer auf ihn verweisen: „seht, sogar unser Kriegsminister“. Viel wichtiger ist, zu betrachten, wer alles im Zeichen des Weihnachtsfriedens in Paris verammelt ist: Vensch, der belgische Außenminister Humans, der Grieche Maximos, aus Rumänien wird Titulescu erwartet und der Außenminister Südslawiens und gestern ist der französische Botschafter aus Berlin in Paris eingetroffen und sofort von Paul Boncour empfangen worden. Die Pariser Presse bewegt sich in den üblichen Tiraden, an der Spitze natürlich wieder „Vertinax“ und im Grunde läuft das Gerübe auf eine Ablehnung der seitens der deutschen Regierung gemachten Vorschläge hinaus und endet in einer faktischen Lane, die Frankreich zine Geste des Abrüstungswillens ermöglicht, aber die Lage faktisch so geschaffen hat, daß aus der Geste nie ein praktisches Ergebnis werden kann.

Der Endzweck ist damit eindeutig klargestellt: Frankreich will nicht abrüsten, da es innerpolitisch allmählich daran denken muß, die Milliarden, die in die Kriegsindustrie gesteckt wurden, einem einshungarigen Volk auch zu verzeihen, sich aber vor einem finanziellen Zusammenbruch de facto befindet. Paris hat die Preisfrage des Völkerbundes in den Vordergrund geschoben, um unter diesem Deckmantel seine eigenen Interessen zu schieben. Nachdem aber Deutschland seinen Willen kundgetan hat, nicht mehr in den Völkerbund zurückzukehren, wird man in Paris nach einem Scheitern der Verhandlungen die Folgerung uneingeschränkter Aufrüstung ziehen und Deutschland als das „enfant terrible“ Europas bezeichnen.

Dazu bleibt wesentlich, was Italien und England zu sagen und vor allem zu tun haben werden. Erstere hat sich für unsere Hoffnungen in den letzten Wochen wohl etwas zu passiv verhalten und in erster Linie aus den Beschüssen des großen faschistischen Rates weiter keine Folgerungen gezogen. Und von England ist vorerst nichts anderes als Cavieren nach allen Seiten zu erwarten. Denn: für England steht nicht ein Krieg gegen Deutschland im Vordergrund des Interesses, wie für Italien die Balkanfrage und das österr-eichische Problem mehr bedeutet als alles andere. Man darf nicht vergessen, was hier schon betont wurde, daß alle Staaten um unser Vaterland herum aufrüsten, während unser Volk unbewaffnet ist. Können nun die Staaten gegen Deutschland auf oder erblicken sie - jeder gegen jeden - den künftigen Rivalen? Wenn wir uns theoretisch der Ueberfall unserer Nachbarn über Deutschland vorstellen und Deutschland würde vollkommen besetzt, was wäre denn dann? Der Kampf um die Hegemonie in Europa begänne von neuem und wahrscheinlich schon während eines gemeinsamen Krieges gegen Deutschland. Deutschland muß also das Opfer sein - so liegt es im Willen der Großmächte -, den Großmächten das Aufrüsten gegeneinander zu ermöglichen. Deshalb das hysterische Sicherheitsgecihre in Paris, das nach außen hin als gegen Deutschland gerichtet behandelt wird, in Wirklichkeit sich ebenso gegen Italien und gegen England richtet. Und unter diesem Gesichtspunkt herrscht verständlicherweise Einigkeit.

Wenn Herr Francois-Poncet noch vor dem Zusammen-tritt der Abrüstungskonferenz in Genf dem deutschen Kanzler sein „Unannehmbar“ überbringen wird, befinden wir uns in einer vielleicht nicht sehr angenehmen, aber immerhin sehr klaren außenpolitischen Lage, nach den letzten Wochen, in denen meist sehr im Trüben gefischt worden ist.

Begrenzung des Hochschulbesuches

15 000 Zulassungen im Jahre 1934

Berlin, 20. Dez. Der Reichsminister des Innern hat in Anwendung der Ziffer 2 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreise zuerkannt wird, auf 15 000 festgesetzt.

Die Hochschulreise soll nur denjenigen Abiturienten zugesprochen werden, die geeignet erscheinen, den besonderen durch die Hochschule gestellten Anforderungen nach ihrer geistigen und körperlichen Reife, nach ihrem Charakterwert und ihrer nationalen Zuverlässigkeit zu genügen.

Die Richtzahl von 15 000 verteilt sich auf die Länder wie folgt:

Preußen	8 084
Bayern	1 670
Sachsen	1 339
Württemberg	611
Baden	574
Thüringen	390
Hessen	340
Hamburg	308
Mecklenburg	172
Oldenburg	122
Braunschweig	122
Anhalt	87
Bremen	105
Slupe	40
Lübeck	34
Schaumburg-Elpe	12

Es bleibt dem einzelnen Lande überlassen, die ihm zugewiesene Zahl auf die einzelnen Anstalten entweder voll umzulegen oder den Prüfungskommissionen zu ermächtigen, den Ausgleich unter den einzelnen Anstalten durch Verfügung über einen ihnen vorbehaltenen Anteil an der Gesamtzahl herbeizuführen.

Dieserigen Länder, die ihre künftigen Volksschullehrer aus der Zahl der Abiturienten mit Hochschulreise entnehmen, können die ihnen zugewiesene Zahl um so viele Abiturienten erhöhen, wie sie an Landesangehörigen im Jahre 1934 zu den Lehrerbildungsanstalten zulassen.

Die Zahl der Abiturientinnen, denen die Hochschulreise zuerkannt wird, ist nicht gesondert bestimmt worden, jedoch darf der Anteil der Abiturientinnen an der Gesamtzahl der Hochschulberechtigten in keinem Land 10 v. H. der zugewiesenen Zahl überschreiten.

Die Zuerkennung oder Veragung der Hochschulreise darf nicht auf dem Reisezeugnis vermerkt werden. Ueber die Zuerkennung der Hochschulreise ist neben dem Reisezeugnis eine besondere Bescheinigung zu erteilen. Der Abiturient darf bei der Bewerbung um einen praktischen Beruf von dieser Bescheinigung keinen Gebrauch machen; die anstellende Stelle darf die Vorlage der Bescheinigung nicht verlangen.

Die Begrenzung der Zahl der hochschulreifen Abiturienten wird von nachhaltigen und wirksamen Bemühungen begleitet sein, die Abiturienten ohne Hochschulreise praktischen Berufen zuzuführen. Diese Aufgabe ist der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als der geschäftsmäßigsten Trägerin der öffentlichen Berufsberatung und Berufsstellungsvermittlung übertragen worden. Diese hat einen

großzügigen Organisationsplan

aufgestellt, nachdem im Zusammenwirken mit den Schulen und allen an der Berufsberatung und Berufsstellungsvermittlung interessierten Kreisen und Einzelpersonen zunächst eine allgemeine Aufklärung über die gegenwärtigen beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse vor den Schülern und ihren Eltern durchgeführt werden soll. Die Berufsberatungsstellen größerer und mittlerer Arbeitsämter sind angewiesen, durch ihre sachlich besonders vorgebildeten Berater und Beraterinnen eine sorgfältige Einzelberatung durchzuführen und die Unterbringung in geeignete Lehr- und Ausbildungsstellen vorzunehmen. Die dazu notwendigen Lehr- und Ausbildungsstellen sollen mit Unterstützung örtlicher Ausschüsse bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern in allen Berufen des Handwerks, des Handels, der Industrie und der

Landwirtschaft sowie bei staatlichen und kommunalen Behörden durch planmäßige Werbung beschafft werden. In alle Kreise der Wirtschaft und die Personalstellen der Behörden ergeht der Ruf, durch Bereitstellung von Lehr- und Ausbildungsstellen daran mitzuwirken, daß die im Frühjahr aus den höheren Schulen zur Entlassung kommenden wertvollen jungen Menschen zweckmäßig in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden können.

Grubenunfälle in Ostoberschlesien

Rattowik, 20. Dez. Auf der Polska-Grube in Eichenau, auf der bekanntlich im Oktober 1933 beim Einsturz eines Pfeilergerüsts 10 Bergleute verschüttet, glücklicherweise aber gerettet wurden, ereignete sich am Mittwoch wiederum ein schweres Unglück. Beim Ausmauern eines neuen Schachtes stürzten die Wände zusammen und begruben 5 Maurer unter sich. Bei sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnte bisher nur einer der Verschütteten lebend geborgen werden. Zwei andere waren bereits tot, als man sie fand. An die übrigen zwei Verunglückten konnte man bisher nicht herankommen. — Auf der Razimierz-Grube in Dombrowa wurden zwei Bergleute durch Pfeilerbruch verschüttet. Einer von ihnen wurde als Leiche geborgen. Der andere konnte bisher nicht gefunden werden.

Bis jetzt 203 Tote

Paris, 20. Dez. Die Zahl der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Lagny hat sich im Laufe des Mittwochs auf 203 erhöht. Zwei Schwerverletzte, die in Pariser Krankenhäusern gepflegt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Inzwischen ist es gelungen, sämtliche Opfer zu identifizieren. 88 Verletzte liegen noch in den verschiedenen Pariser Krankenhäusern. Eine Reihe anderer wird in Lagny gepflegt. In zuständigen Kreisen erklärt man, daß es noch nicht möglich sei, sich über elf der Schwerverletzten auszusprechen, da die Kräfte erst in 48 Stunden erwartet wird.



Der französische Staatspräsident Lebrun und neben ihm links Kammerpräsident Buisson an den Särgen der Opfer der entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe bei Lagny, die im Pariser Ostbahnhof aufgebahrt wurden.

Das „Deuvre“ greift am Donnerstag heftig die französische Ostbahngesellschaft an, wirft ihr zahlreiche Betriebsmängel vor und macht sie für die schwere Katastrophe bei Lagny verantwortlich. Die Haftentlassung des Lokomotivpersonals des Straßburger Schnellzuges sei vor allem erfolgt, weil die Untersuchung ergeben habe, daß grobe Fehler begangen worden seien, für die höher gestellte Verantwortlichkeiten als ein Heizer oder Lokomotivführer die Verantwortung tragen. Die Gesellschaft habe am Samstagabend trotz des dichten Nebels Vor- und Nachzüge eingeleitet, während beispielsweise die Nordbahn aus dem gleichen Grunde mehrere Züge habe ausfallen lassen. Die verspätete Abfahrt der Züge vom Pariser Ostbahnhof sei nicht auf den Nebel, sondern auf den schlechten Zustand der Lokomotiven zurückzuführen, denen verschiedene Zuleitungsrohre eingetroten gewesen seien. Aus Ersparnisgründen habe man zahlreiche Arbeiter der Lokomotivwerkstätten entlassen.

In der Pariser Öffentlichkeit hat es außerdem sehr eigenartig gewirkt, daß die Nachricht von dem schweren Unglück erst in später Nachtstunde bekannt wurde, obwohl sich die Katastrophe schon gegen 8 Uhr abends ereignet hatte. Der Pariser Polizeipräsident erklärte einem Vertreter des „Deuvre“, daß er erst gegen 23.30 Uhr von dem Unglück erfahren habe. Die Eisenbahngesellschaft habe aber trotzdem keinerlei Hilfe angefordert. Erst zwei Stunden später sei er dann über die wahre Tragweite unterrichtet worden und habe sofort alle notwendigen Schritte unternommen. Es sei selbstverständlich, daß er die gleichen Maßnahmen schon früher getroffen hätte, wenn er rechtzeitig über die Auswirkungen der Katastrophe unterrichtet gewesen wäre.

Der deutsche Völkischer Roland Kötter brachte gestern dem Präsidenten der Republik das Beileid des Reichsprä-

äsidenten zur Eisenbahnkatastrophe von Lagny zum Ausdruck. Präsident Lebrun hat den Völkischer gebeten, dem Reichspräsidenten seinen Dank zu übermitteln.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 20. Dez. Am Mittwochabend ereignete sich in der Nähe von Lyon ein Eisenbahnunglück, das glücklicherweise keine ersten Folgen hatte. Die beiden letzten Wagen des D-Zuges Paris-Marielle sprangen aus den Schienen und legten sich quer über den Eisenbahndamm, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von etwa 90 Stundenkilometern dahinfuhr. Es gelang glücklicherweise, ihn rechtzeitig zum Stehen zu bringen, noch ehe die beiden letzten Wagen umkippten. Dret der Insassen wurden durch Glassplitter mehr oder weniger schwer verletzt.

Verheerender Taifun über Madras

250 Tote

Paris, 20. Dez. Savas berichtet aus Bombay, daß über Madras ein Taifun niedergegangen ist, wobei 250 Personen ums Leben gekommen und 10 000 Stück Vieh verendet sind. Der sonstige Sachschaden ist bedeutend.

Die Quelle des Glücks

Roman von E. Rutner

41) Er warf dem Sohne den verschwenderischen Lebenswandel vor, der darauflos gewülfet habe, dessen Bücher den wahren Status verschleierte.

Das Ende war: Was wird nun?

Kurt Brüggemann versuchte den Vater und den Schwiegervater umzustimmen, bat, das Unternehmen doch zu erhalten, aber die beiden Männer — vor allen Dingen Schlehauß — schüttelten den Kopf.

„Das geht nicht!“ sagte der alte Schlehauß. „Ich verfüge nicht über das notwendige flüssige Geld. Die Werte, die ich der Konkursmasse zuführen kann, liegen fest, und es wird mindestens ein Jahr dauern, bis sie flüssig gemacht sind. Und selbst, wenn man einen ... Vergleich anstrebte, was nützt es denn. Der Kredit der Firma ist zum Teufel. Wir sind an allen Ecken und Enden gebunden. Wir würden den billigsten Vergleich nicht erfüllen können. Nein, hier gibts nur einen Weg: liquidieren. Den Konkurs vermeiden wir. Ich setze mich mit den Gläubigern auseinander. Der Konkursantrag, das kann ich dir versprechen, der wird zurückgezogen. Aber liquidiert wird. Vielleicht würde ich den Weg des Vergleichs beschreiten, wenn du es nicht mächt, Kurt.“

Der junge Mann zuckte zusammen.

„Ich habe kein Vertrauen mehr zu dir! Ich muß dich auch nach allem, was geschehen ist, für einen unfähigen Kaufmann, du bist ... nicht fähig dazu, ein solches Unternehmen zu leiten, geschweige denn, es aus dem Dreck wieder hochzureißen. Die Krise hat sich auf der ganzen Welt verschärft. Es gibt also keine Möglichkeit, als die Liquidation. Sage du, Bernhard, gibst es eine andere Möglichkeit?“

Der Generaldirektor schüttelte den Kopf.

„Aber ... was ... was soll aus uns werden, Papa?“ fragte Kurt.

Hilde warf ihm einen flammenden Blick zu.

„Das fragst du? Frag lieber, was aus Papa wird!“

Wir sind jung und gesund, wir werden die Kräfte regen.“

Schlehauß sah sein Kind dankbar an.

„Mädel, du machst mir's leicht, wieder als armer Mann zu leben. Du wirst nicht umkommen, denn du hast es noch tausendmal leichter, voranzukommen, als die Millionen restlos Mittelloser. Mutter hat für dich ein kleines Kapital festgelegt. Das sind 5 000 Mark. Die gehen in deine Hände. Fang' was damit an.“

„Ja, Papa!“ sagte Hilde mit blühenden Augen. „Ich bin mir schon über alles klar. Ich werde ein Geschäft in Berlin kaufen, ein kleines Ladengeschäft. Ich weiß, daß es der kleine Kaufmann auch sauer hat, aber es soll mir genügen, wenn das Geschäft zwei Menschen satt macht. Und dann will ich sehen, ob mich Kurt so liebt, wie er immer gesagt hat, ob er mitmacht, daß ich ihn wieder ... achten kann.“

Bernhard Brüggemann sah seine Schwiegertochter dankbar an.

Die Energie des Vaters, sein fest zupackender Wille, lag in den Worten.

Es wurde ihm leichter ums Herz, denn jetzt wußte er, daß der Lebensweg seines Sohnes sich in kleinen Bahnen abwickeln würde, daß er keine Sorge mehr um ihn haben brauchte.

Das war es, was Brüggemann während der ganzen Zeit einzig befürchtet hatte: das Verharren des Fremdes auf altmodischen, längst überholten Ehrbegriffen. Ein nie vorher gekanntes Mittel ergriff ihn mit dem ehrenfesten Mann. Aber wie ihm raten und helfen? Brüggemann hatte wahrlich mit sich selbst genug zu tun und konnte sich noch mit den Sorgen anderer befassen. —

Mit dem ersten Morgenzug fuhr er wieder ab. Nur wenige Stunden hatte er unruhig schlafen können, aber er spürte keine Ermüdung, kein Nachlassen seiner Kräfte.

Im Gegenteil schien es, als ob all die Anstrengungen und die Häufung von Schicksalsschlägen seine Kräfte nur stählten und für die bevorstehende Entscheidung gewappnet machten. Mochte kommen, was da wollte, er war auf alles gefaßt und würde Haltung im Unglück wahren wissen! Ueberdies war er fest entschlossen, nur seinen Weg unbeirrt zu gehen und keinesfalls seine Unabhängigkeit zu teuer zu bezahlen!

In Breslau unterbrach er die Fahrt, um den Geologen und Wünschelrutengänger Wilbrandt aufzusuchen.

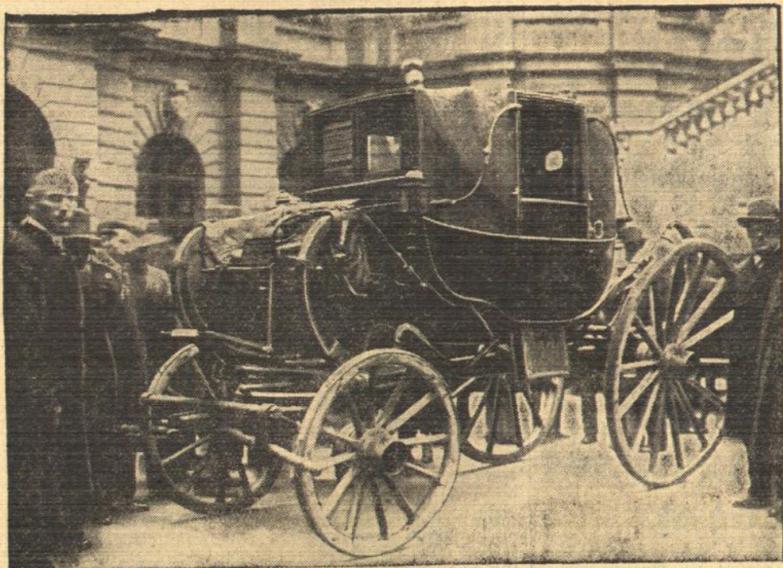
Der alte Gelehrte, längst nicht mehr praktisch tätig, arbeitete an einem umfangreichen Buch über die Wünschelrute. Er nannte es seine Lebensarbeit. Tatsächlich hatte er jahrelange mühevolle Forschungen angestellt, die das wissenschaftliche Fundament zu dem Buch lieferten. Das fast fertige Manuskript hatte er schon den wertigen deutschen Verlegern angeboten, die solche Bücher herausbrachten; aber alle wollten das Wagnis der Drucklegung nicht übernehmen.

Durch Vermittlung und Kostenzuschuß der „Notgemeinschaft deutscher Geistesarbeiter“ sollte endlich die Herstellung des Buches ermöglicht werden. Der Autor hatte aber außer dieser Genußung sonst keine günstigen Aussichten. Auf ein Honorar war kaum zu rechnen, und so lebte er, der Zeit und Vermögen seinem Werk geopfert hatte, in den dürftigsten Verhältnissen dahin.

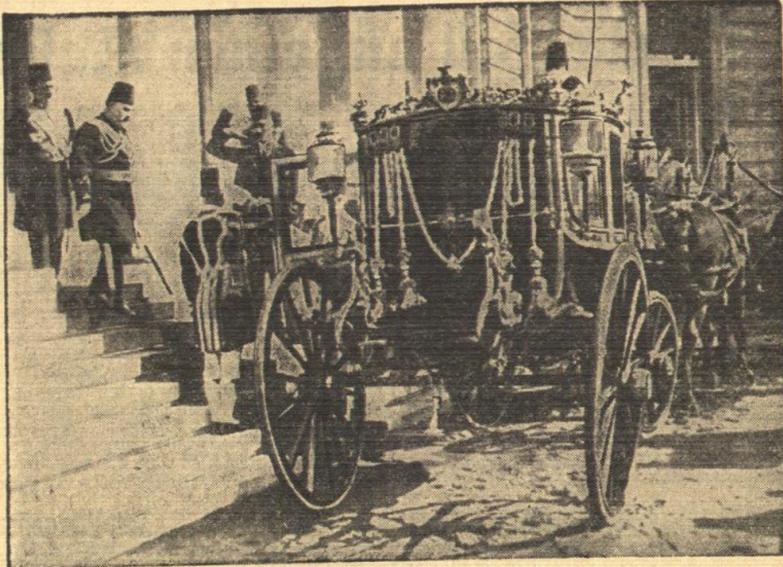
In seiner kleinen, schlecht möblierten Wohnung im vierten Stock der Mietskaserne plagte Wilbrandt dem Besucher sein Leid. Brüggemann ließ ihm willig sein Ohr. Wieder ein Mensch, der die Bitterkeit und Härte des Lebens zur Genüge erfahren hatte! Wo war wohl der Glückliche, der vom Schicksal ungeschoren blieb?!

Nach geraumer Weile auf den Zweck seines Besuches zu sprechen kommend, erhielt Brüggemann mancherlei Aufschluß über die Vorkriegsarbeiten bei Klingensmoos im Jahre 1912. Wilbrandt erinnerte sich noch sehr gut an seine damalige Tätigkeit und hatte sich auch Aufzeichnungen gemacht, die er noch besaß.

(Fortsetzung folgt.)



Napoleons Reisekutsche im Berliner Zeughaus. Die „Berline“ (sogenannt nach dem Ort der Erfindung ihrer Konstruktion), jener Reisewagen, den Napoleon in den letzten Jahren seiner Regierungszeit benutzte, ist jetzt im Hof des Berliner Zeughauses aufgestellt. Der Wagen, der einst als besonders schnell galt, war 1815 von den Preußen bei Waterloo erbeutet worden.



Ägyptens König eröffnet das Parlament. König Fuad (auf der Treppe) verläßt das Parlamentsgebäude in Kairo und begibt sich in seine prunkvolle Galakutsche. Die Parlamentsöffnung erfolgt in überaus feierlicher Weise als Zeichen der seit kurzem erreichten Unabhängigkeit von England.

In wenigen Worten

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, v. Bergen, hat in der Neujahrssaudienz am Mittwoch dem Papst herzliche Neujahrsgriße des Reichspräsidenten ausgesprochen. Papst Pius XI. hat den Botschafter, seine wärmsten Wünsche für das Ergehen des Reichspräsidenten von Hindenburg und für das Wohl des ganzen deutschen Volkes zu übermitteln.

Am Mittwochabend ist in Paris eine Abordnung der deutschen Gruppe der Föderation Universitaire Internationale einetroffen, um an der zehnten Tagung der IUI teilzunehmen. Die Abordnung besteht aus den Herren Dr. Kähler, Greßer, Straeder, Brunner und Raeding.

Der durch Urteil des Hamburger Schwurgerichts vom 10. November 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilte Muttermörder Ernst Ostaschewski, geboren am 28. Febr. 1912 in Harburg, ist am Donnerstag morgen hingerichtet worden.

In Bordeaux sind etwa 300 Dockarbeiter für 24 Stunden in den Streik getreten. Im Verlaufe dieses Streiks erschien eine Abordnung bei dem Präfekten und verlangte Unterstützung der Arbeitslosen, Familienzulagen und die Zurücknahme der Ausperrung von Dänischen. In Le Havre und Rochelle leisteten die Dockarbeiter dem Streik keine Folge, so daß die Lade- und Licharbeiten ordnungsgemäß vorgenommen wurden.

Wie aus Kronstadt nach Oslo gemeldet wird, liegen dort am Rande des Eisgürtels 21 Schiffe, die auf Eisbrecherhilfe warten, um in den Fäsen zu gelangen, während in Kronstadt 84 Schiffe im Eis festliegen.

Die Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte haben einer amtlichen Mitteilung zufolge, im Jahre 1933 insgesamt über 64 000 000 Kilometer zurückgelegt. Diese Gesamtstrecke ist 1600 mal so lang wie der Erdbumfang.



Der Chef der Heeresleitung tritt zurück. General von Hammerstein Equord, der Chef der deutschen Heeresleitung, der auf sein Ersuchen am 1. Februar 1934 aus dem Heeresdienst scheidet

Führertagung der NSDAP auf dem Oberjalsberg

Berlin, 29. Dez. Die nächste Führertagung der NSDAP findet am 5. bis 7. Januar auf dem Oberjalsberg (Berchtesgaden) statt. Am Tage vorher versammeln sich bereits die Reichsleiter, die Amtsleiter der obersten Leitung der PD und die Gebietsinspektoren zu einer Besprechung im Braunen Haus in München.

Der Führer als Kamerad

München, 29. Dez. Der Völkische Beobachter meldet aus Bad Reichenhall: Hier wird bekannt, daß vor einigen Wochen zwei beim Arbeitsdienstlager in Bergen (Oberbayern) beschäftigte junge Leute, die den Zug veräumt hatten, einen Kraftwagen auf der Straße anhielten und baten, bis Traunklein mitfahren zu dürfen. Zufällig handelte es sich um die Kraftwagenkolonne des Reichskanzlers Adolf Hitler, der die beiden jungen Leute im dritten Wagen mitfahren ließ und sie kurz vor dem Aussteigen mit je einem Mantel und fünf Mark beschenkte. Es stellt sich nun heraus, daß der Führer sich beiden Mäntel, darunter seines bekannten Trenchcoat, entledigte und mit diesem Geschenk zwei bedürftigen Volksgenossen eine ungewöhnliche Freude bereitet hat.

Sturmflut in der Weihnachtsnacht

Eine der furchtbarsten Katastrophen der Nordseeküste im Jahr 1717 - Verwüstung der Insel Juist

Tag und Nacht tobte der Sturm und rüttelt an den kleinen Häusern, daß sie in ihren Grundfesten fragen. Wo das Schilddach nicht ganz fest aufliegt, werden Teile davon fortgeweht, und der eisige Schnee breitet sich auf dem Hausboden aus. Der Sturm tobt ungehindert weiter. Er verjagt den Seemannsfräuen, die ihre Männer auf dem finsternen, gräßlich brodelnden Meere wissen, allen Schlaf. Ein ewiges Zittern ist in den Frauen. Sie wissen, was es heißt, in diesen Nächten das Handwerk ausüben zu müssen, das die Familie erhält. Sie wissen, was es heißt, die zu Eisstangen erharteten Lade anzufassen, oft mit dem sicheren Tod vor Augen. Wer soll schlafen in diesen Nächten? Es konnte ja kommen wie damals im Dezember 1570, wo das Meer die Küste zerriss und allem, was auf dem Meere war und was in den kleinen Häusern am Strande wohnte, den Tod bereitete. Hunderttausend Menschen fielen damals der Sturmflut zum Opfer. Gott sei ihrer Seele gnädig.

Die Insel Juist in der langen Reihe der friesischen Nordsee-Inseln, der Küste vorgelagert, hatte in diesen Winter Nächten des Jahres 1717 besonders unter den hereinbrechenden Gewalten von Sturm und Wasser zu leiden. Gräßlich und mit ungeheurer Wucht jagte der Nordwest daher, segte alles zusammen, was sich ihm entgegenstellte. Es war fast unmöglich, sich im Freien aufzuhalten. Der Schnee fuhr wie mit eisigen Bändern in jede Lücke, die sich bot. Am Morgen des Christfestes war ein kleiner Galeer in der Nähe von Juist gestrandet. Der Nordwest hatte ihn auf den Strand getrieben. Es war schwer und schien zuerst fast unmöglich, die Leute auf dem Schiff zu retten. Man setzte alles daran, man vereinigte die Kraft der herben Fräuen und konnte sie retten, die Unglücklichen, die mit den Wellen verwehelt am ihr Leben tanzten. Jetzt waren sie sicher auf der Insel. Aber es schien auch nicht sicherer, es war kaum anders wie auf dem Meere. Den ganzen Tag mußte gearbeitet werden, bis das Werk vollendet, und die Schiffbrüchigen in den kleinen Hütten untergebracht waren.

Dann kamen ein paar Stunden der Ruhe. Der Sturm schien etwas nachzulassen. Aber gegen Abend, als man sich fertig machte, um die Christfeier in der Kirche zu begehen, legte es wieder los. In den Häusern wollte man nicht bleiben. Wenn es schon schlimm war, so schien es doch noch immer besser, dem Toben der Naturgewalten gemeinsam in der festgebauten Kirche standzuhalten. Eng an die Dänen gepreßt, unter ihrem Schutz, ging es den Weg nach der Kirche.

Der Sturm trieb Schnee, mit feinem Sand gemischt, vor sich her. Es tat weh, wenn er das Gesicht traf. Aber die Kirche versprach Sicherheit.

Das kleine Gotteshaus, das in festlichem Glanz erstrahlte, füllte sich schnell. Die dicht verhäulten Menschen drängten hinein, schüttelten den Schnee von ihren Gewändern und nahmen auf den Bänken Platz. Auf der einen Seite des Mittelganges die Frauen, auf der anderen die Männer. Aber der Pfarrer fehlte noch. Sie fühlten sich un sicher solange der Pfarrer in der Kirche nicht bei ihnen war. Es war, als meinten sie, er könne das Wetter beschwören, das draußen mit unverminderter Heftigkeit tobte.

Als der alte Mann erschien und auf seinen Platz vor den Altar trat, ging es wie ein erleichtertes Aufatmen durch die Menge. Mit leiser und tiefer Stimme, die sich hoch und lauter wurde und sich dem Toben des Sturmes anpassen mußte, um zur Geltung zu kommen, begann er den Text des Evangeliums: Und es begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot von Kaiser Augustus ausging. — Keine Ruhe gab der Sturm, schien seinen Ehrgeiz daran zu setzen, jedes Wort des Pfarrers in seinem Getöse zu vernichten. Es klornte an den Fenstern und die schwere Tür stöhnte und ächzte in allen Fugen. Der Pfarrer ließ sich nicht stören. Er wußte, man durfte in diesem Augenblick keine Unsicherheit zeigen. Er las weiter von der Geburt des Heilands, von den Hirten im Stall zu Betlehem, von dem hellen Stern, der das Naben des Heilands verkündete.

Plötzlich brachen ein paar Fenster zusammen, kitzelten unter dem Druck des Sturmes in die Kirche. Und zur gleichen Zeit drang Wasser hinein. Sie hatten es deutlich gemerkt: es war sprühendes Wasser, das auf sie hernieder kitzelte. In diesem Augenblick wurden die Gesichter bleich. Die Andächtigen sprangen auf. Sie wußten, was ihnen bevorstand: die Sturmflut war auf der Insel.

Als man die schwere Eichentür zu öffnen versucht, bricht das Wasser herein, überschwemmt die Kirche, steigt und steigt. Die Schreie der Frauen gehen unter in der furchtbaren Sumpfontöne des Sturms. Der Pfarrer steht noch am Altar umfaßt das Kreuz und hebt es hoch. Die Wasser brüllen in riesigen Wogen herein. Die Kirche kitzelt zusammen und begräbt alles unter sich. Das Meer hatte die Insel zerrissen und die Kirche vernichtet, viele hundert Menschen begraben. Das war die furchtbare Weihnachtsflut in der Christnacht des Jahres 1717.

Zigeunerfitten

In Ungarn, wo die Zigeuner auch heute noch am häufigsten vorkommen, haben sich viele ihrer alten Bräuche erhalten und werden treulich befolgt. Wenn zum Beispiel ein Zigeuner stirbt, so wird er zwar beerdigt, aber die Zigeuner graben ihn nach der Beerdigung wieder aus und verbrennen die Leiche, denn nach ihrem Glauben kann die Seele nicht in den Himmel kommen, wenn die Leiche nicht verbrannt wurde. Es gibt auch die Vorschrift, daß die Frau eines gestorbenen Zigeuners sich nicht waschen und auch nichts trinken darf, bis der Leichnam des Gatten völlig zerfällt ist. Weist garab deshalb die Stammesangehörigen schon in der Nacht nach der Beerdigung den Toten aus und verbrennen ihn. Erkaunlich ist noch heute die Nachrichtenverbreitung unter den Zigeunern. Sie haben keine Zeitungen, aber ein geheimes System, das viel wirksamer und schneller ist, denn sie wissen schon oft in entfernten Gegenden Dinge, die in einem andern Lande geschehen, ganz kurze Zeit, nachdem sie dort bekannt geworden sind. Schwere Strafe traf in früheren Zeiten jede Zigeunerin, die sich mit einem weißen Manne einließ. Man kennt die Geschichte einer besonders schönen Frau, die eines Tages aus dem Lager verschwand war. Alles Suchen blieb vergeblich. Nach Monaten sah ein Mitglied des Stammes sie zufällig am Fenster des Hauses eines weißen Mannes. Die Stammesmitglieder hielten Rat und es wurde beschlossen, die Abtrünnige zu töten. Durch das Los wurde entschieden, wer diese Aufgabe auszuführen hatte, und ein Mann, der früher dieses Mädchen geliebt hatte, zog das Los. Wortlos begab er sich fort aus dem Lager und tat seine Pflicht.

Der degradierte General.

In Klagenfurt ist kürzlich der frühere General Potiorek gestorben, der dort seit dem Ende des ersten Kriegsjahres

zurückgezogen lebte. Der Name des Generals Oscar Potiorek ist mit einer Anzahl von wichtigen Kriegsergebnissen verknüpft. Er stammte aus Bleiburg in Kärnten, wo er 1858 geboren ist und war seit 1911 Generalgouverneur von Bosnien und Herzegowina. Man hat ihm bereits zum Vorwurf machen wollen, daß er trotz zahlreicher Warnungen das Attentat von Sarajewo auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger nicht verhindert habe.

Aber mit seinem Namen ist auch der unglückliche serbische Feldzug der Oesterreicher im Jahre 1914 verknüpft. Potiorek stieg mit seiner Armee über die Donau vor nach Serbien hinein. Anfang September ließ er sich nach einigen leichten Anfangserfolgen von der serbischen Gegenoffensive völlig überraschen, so daß er einen schleunigen und verhängnisvollen Rückzug mit seiner Save- und Drin-Armee antreten mußte. Er wurde vor das Kriegsgericht gestellt und degradiert. Im Kommando über die Armee wurde er durch den Erzherzog Eugen ersetzt. Aber erst die allmähliche Defensive Madenlens hat später die serbische Armee vernichtet.

Das Fest der Wilhelm.

In dem kleinen Orte Brien in der Bretagne soll im Oktober 1934 ein Fest stattfinden, an dem sich alle beteiligen können, die den Namen Guillaume, Wilhelm, William oder Guglielmo tragen denn es soll der 700. Geburtstag des Heiligen Wilhelm gefeiert werden, der einstmalig Bischof dieser bretonischen Stadt war. Er hieß eigentlich Guillaume Pichon und wurde von Papst Innocenz IV. am 15. April 1247, wenige Jahre nach seinem Tode heiliggesprochen. Es gilt als besonderer Schutzheiliger der Hungernden. Es ist anzunehmen, daß sich viele seiner Namensvettern einfinden werden.

Ueberfall auf einen Rassenboten

München, 20. Dez. Gestern nachmittag wurde der Rassenbote einer Tuchfabrik, der von der Bank Lohngelder abgeholt hatte, am Eingang der Fabrik überfallen und beraubt. Als der Rassenbote das Fabrikgebäude betreten wollte, hielt ein Kraftwagen vor ihm an, der Räuber stieg aus und stieß den Boten vor die Brust, so daß dieser die Aktentasche fallen ließ. Der Täter riß die Tasche an sich, beklagte wieder seinen Kraftwagen und fuhr in schneller Fahrt davon. Die Tasche enthielt 2800 RM, davon 2000 RM in 5-Mark-Stücken und 800 RM in 2-Mark-Stücken. Der Räuber konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Man hat zwar das Erkennungszeichen seines Wagens ablesen können, inzwischen ist aber schon festgestellt worden, daß dieses Kennzeichen gefälscht war.

Schwabe Dritter im Dafen-Wettbewerb

Kairo, 20. Dez. Nach dem Endergebnis des Kairoer Dafenflug-Wettbewerbes hat der deutsche Flieger Schwabe den dritten Preis errungen. Die Leistung ist umso beachtlicher, als Schwabe gegenüber der umfangreichen Konkurrenz eine verhältnismäßig schwache Maschine flog. Erster wurde Gvozard, Zweiter Schalle.

Gefährliches Abenteuer des Admirals Byrd

London, 20. Dez. In Newyork eingelaufenen Meldungen zufolge ist die Südpol-Expedition des amerikanischen Forschers, Admiral Byrd, mit knapper Not einer großen Gefahr entgangen. In den Steuerbordhäfen des Expeditions-schiffes „Jack Ripper“ war Salzwasser eingedrungen, das in die Brenner weiterfloss und die Maschinenfeuer auslöschte. Der Dampfdruck sank auf den Gefrierpunkt herab und das Schiff trieb beinahe hilflos in der See, umgeben von riesigen Eisbergen.

Am Neujahrstage Flaggen heraus!

Berlin, 20. Dez. Nach altem Brauch hissen am Neujahrstage erstmalig wieder sämtliche Behörden die Flaggen. Die Bevölkerung wird angefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Erhöhtes Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben

Berlin, 20. Dez. Im November 1933 hat sich das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gut entwickelt. Die Einnahmen betragen in Millionen RM. (in Klammern die entsprechenden Zahlen für den November 1932): Besitz- und Verkehrssteuern 319,9 (311,3), Zölle und Verbrauchssteuern 222,8 (198,1), zusammen 542,7 (509,4). In der Zeit vom 1. April 1933 bis zum 30. November 1933 betragen: Besitz- und Verkehrssteuern 2650,5 (2682,9), Zölle und Verbrauchssteuern 1870,0 (1822,6), zusammen 4520,5 (4505,5).

Von den Steuern, in denen sich die laufende Wirtschaftsentwicklung spiegelt, hat sich im November besonders die Lohnsteuer gut entwickelt, deren Ertragskraft mit jedem Monat zunimmt. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war im Monat November 1933 fast doppelt so groß wie im November 1932. Auch das Aufkommen an jeglicher Einkommensteuer überstieg im November das Aufkommen im gleichen Monat des Vorjahres. Das Aufkommen an Zöllen ist im Vergleich mit dem Vorjahr im November etwas höher gewesen: 70,4 (67,7).

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mosbach, 20. Dez. (Ein verdienter Gendarmereinspizor tritt in den Ruhestand.) Mit dem 31. Dezember tritt, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, Gendarmereinspizor Sernatinger in Mosbach in den Ruhestand. Mit ihm scheidet ein Beamter aus dem staatlichen Sicherheitsdienst, der sich in seiner langjährigen Dienstzeit große Verdienste erworben hat. Insbesondere bleibt sein unerschrockenes Auftreten anlässlich der Kommunistenunruhen im Herbst 1923 in Weinheim unvergessen. In Anerkennung der Verdienste des Gendarmereinspizors Sernatinger hat der Minister des Innern ihm die Berechtigung verliehen, nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst auch weiterhin die Gendarmereinspizorform bei besonderen Anlässen zu tragen.

St. Georgen i. Schw., 20. Dez. Vier Verletzte bei einem Bobschlittenunfall. Auf dem Steilhang der Gause, einem der beliebtesten Winterportplätze der Umgebung, ereignete sich am Samstag ein schwerer Unfall. Ein Bobschlitten, der mit neun jungen Leuten besetzt war, kam ins Schleudern und kippte um, wobei zwei der Fahrer Oberschenkelbrüche und zwei andere schwere Knöchelbrüche davontrugen. Es mußte ärztliche Hilfe an die Unfallstelle geholt werden, worauf die Verunglückten in das hiesige Krankenhaus abtransportiert wurden.

Waldshut, 20. Dez. (Auszeichnung.) Den beim Brand des Sägewerks Schleiß in Waldshut verunglückten beiden Feuerwehrleuten Alfons Maier und Raimund Walde wurde das Feuerwehr-Ehrenkreuz am blauen Band des Badischen Feuerwehrverbandes verliehen. Die beiden Verunglückten erhielten von der Stadt Waldshut noch einen wohlgefüllten Korb mit Ephemem. Während ihres Aufenthaltes im Krankenhaus wurden sie bekanntlich auch von Innenminister Pflaumer, der auf seiner Wahlreise bei ihnen ankehrte, besucht.



Die Januar-Plakette des Winterhilfswerks Die schlechte, aber einprägsame Plakette, die das WHW für den Monat Januar herausbringt

igen Eisbergen, die teilweise nur 200 bis 300 Meter weit entfernt waren. Den fieberhaften Arbeiten der Schiffingenieure gelang es jedoch, den Backbordtank rechtzeitig einzuschalten, so daß der Dampfdruck wieder stieg. Der Kapitän des Schiffes, Eiertsen, erklärte nachher, daß die Expedition sich in größter Gefahr befunden habe und nach wenigen Stunden von den Eisbergen zermalmt worden wäre.

Explosion von Feuerwerkskörpern

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Rom, 20. Dez. Im Kellergeschoß eines Hauses in dem am dichtesten bewohnten Viertel von Neapel explodierte ein Feuerwerkskörper, der weitere Feuerwerkskörper und kleine Handbomben zur Explosion brachte. Es handelt sich um einen Betrieb, in dem heimlich hergestellte Explosionskörper zum Teil auch Handbomben, die zum vorwärtsdrücken Fischen dienen sollten, hergestellt wurden. Durch die Explosion und den nachfolgenden Einsturz der darüber liegenden Wohnung wurden zwei Menschen getötet, während fünf verletzt wurden und mehrere andere erhebliche Brandwunden erlitten.

Zwei Ungeheuer in Loch Ness?

London, 20. Dez. Das Ungeheuer in dem schottischen See Loch Ness hat sich am Donnerstag verdoppelt. Pressemeldungen zufolge wurde am Donnerstag ungefähr zu derselben Zeit an zwei über 30 Kilometer voneinander entfernten Stellen das Seeungeheuer von Beobachtern gesichtet. Man zieht daher den Schluß, daß es sich nunmehr um dasselbe Tier handeln kann, sondern daß ein zweites Ungeheuer vorhanden sein müsse.

Mühlheim, 20. Dez. (Schwerer Zusammenstoß.) In der Platanenallee in Mühlheim stießen die Gebrüder Steinberger, auf ihrem Motorrad fahrend, mit dem Motorradfahrer Küfer Schmidt zusammen. Alle drei erlitten Verletzungen, und zwar Fleisch- und Schürfwunden, zwei davon auch Gehirnerschütterungen. Am schlimmsten wurde der Küfer mitgenommen. Alle drei Verletzten sind von Mühlheim.

Erzingen (bei Waldshut), 20. Dez. (Vorgeschichtlicher Fund.) Laut „Ab-Vote“ wurde in Erzingen vor einigen Tagen in der Kiesgrube des Zementwerks Indlekofer in einer Tiefe von 6 Metern im Gelschiebe ein prächtig erhaltener Backenzahn eines Mammuts gefunden. Ein derartiger, seltener Fund wurde in der hiesigen Gegend noch nicht gemacht.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller

Gau Baden-Württemberg

Gau-Bekanntmachung: 20. Dez. 1933

1. Laut Verfügung der Reichskulturkammer ist der Melde-termin bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Die bis dahin einlaufenden Anmeldungen werden nicht als „Nachmeldungen“ behandelt. Wer sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht anmeldet, verliert jedes Recht zur Ausübung der schriftstellerischen Tätigkeit, denn nach dem Kulturkammergesetz darf nur derjenige publizistisch tätig sein, der Mitglied des Verbandes ist. Es empfiehlt sich wegen der Kürze der Zeit, die Anmeldung unmittelbar an die Reichsführung zu richten. Anschrift: Berlin W 50, Märnberger Straße 8.

2. Den Bemühungen der Fachschaft Funk ist es gelungen, durchzusetzen, daß den Fachschriftstellern und Kritikern wieder Rundfunkgeräte kostenlos überlassen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die leihweise Ueberlassung nur für Besprechungszwecke erfolgt, daher nur Mitglieder der Fachschaft in Frage kommen, die erwiesenermaßen sich mit solchen Besprechungen befassen. Außerdem muß für die unbeschädigte Rückstellung der Geräte in einer Erklärung garantiert werden. Ansuchen sind zu richten an die Fachschaft Funk im Reichsverband deutscher Schriftsteller (Reichsführung). gez. Max Dufner-Greif.

Bermischtes

Schweigen ist Gold.

Das schöne alte und so grundwahrer Sprichwort des Volksmundes: „Schweigen ist Gold“ hat jetzt ein Londoner Arzt, Kenington Treshold, wahrgemacht. Und zwar buchstäblich. Es war ein schweres Unterfangen, das er auf sich genommen hatte, daß er dafür aber auch mit 1100 Pfund Sterling belohnt wurde. Er hatte sich nämlich vorgenommen, eine ganze Jahr lang Grabschweigen zu wahren. Seine Freunde hatten daran gezweifelt, daß es ihm gelingen würde, diesen Vorlass auch durchzuführen. Denn zwölf Monate lang nicht sprechen, zwölf Monate lang nur durch Zei-

den oder durch Schrift mit anderen Menschen zu verkehren, das ist schon im häuslichen Leben, wie kürzlich erst ein vor der Pariser Zivilkammer verhandelter Prozeß bewiesen hat, nicht nur ein äußerst anstrengendes, sondern auch gefährliches Experiment. Aber er hat es durchgeführt. Das erste, was er nach Gelingen seines Vorsatzes tat, war, daß Dr. Kenington Treshold in einen Seufzer der Erleichterung ausbrach.

„Ach!“ rührte er. Es war, wie versichert wird, von seinen Freunden, ein langer Seufzer. Aber ein kurzes Wort. Das erste, das er fand nach 12 Monaten Schweigen.

Aber was haben die Patienten von Dr. Kenington Treshold dazu gesagt, daß ihr Arzt ihnen Prognose oder Diagnose soweit sie nicht im Gesichtsausdruck einen Widerspruch fanden, nur schriftlich geben konnte? Hat er auch die ärztliche Anforderung „Atmen Sie mal tief!“ auf ein Papier geschrieben? Und wenn schnelle Hilfe am Platz war, nahm er sich die Zeit, um seine Patienten erst schriftlich auf ihre Schmerzen und Beschwerden hin zu fragen? — Oder war die Praxis von Dr. Kenington Treshold überhaupt ganz eingeschlafen?

Auf jeden Fall kommt uns hier doch ein sehr starker Zweifel, ob Schweigen immer Gold ist.

Gochzeit im Rundfunk.

Die amerikanischen Sendegesellschaften müssen sich oft schwer den Kopf zerbrechen, um ihren Hörern immer wieder etwas Neues zu bieten. Sie haben jetzt ein Abkommen getroffen, daß jeden Sonntag morgen vor dem Mikrophon die Trauung eines Brautpaares stattfindet, die von einem Geistlichen vollzogen wird. Der Amerikaner bekommt also allsonntäglich zum Frühstück eine Trauung serviert. Die Brautpaare, die auf diese Weise den bedeutamen Schritt tun und ihr Ja der amerikanischen Öffentlichkeit bekannt machen, brauchen keinerlei Gebühren zu zahlen. Menschen, die sparen müssen, machen natürlich von der Neueinrichtung regen Gebrauch.

Vormittagskleider - schlicht und schön

Besorgungen, kleine Spaziergänge mit Freundinnen, Einkäufe — sie finden alle vormittags statt, wenn man mit seiner täglichen Morgenarbeit fertig ist und nun bis Mittag freier über seine Zeit bleibt. Man möchte auch auf diesen Ausflügen gern und sorgfältig angezogen sein. Aber wie stellt man das an?

Man bringe einmal das Opfer und lasse sich ein ausgeprochenes Vormittagskleid arbeiten. Und man wird sich wundern, wie sehr sich ein solcher Anlauf lohnt. Man sieht



in den schlichten Kleidern immer vornehm und vollkommen angezogen aus. — Sie bestehen heute meist aus feinem dickrippigem Wollstoff, die diagonal gestreift oder raubhaarig geputzt sind.

Sie haben niemals auffallenden Schmuck, höchstens einmal einen besonders apart geschnittenen Schulterkragen und einen durchgehenden Knopfschluß. Knebelknöpfe werden immer noch gern verwendet. Zu unserer Freude, denn gibt es etwas Lustigeres?

Das diagonal gestreifte Kleid hat ein übergeknöpftes Hülsesteil, das durch einen Clip — neuerdings einen „Fotoclip“ — gehalten wird. Eine geschmackvolle Art, ein besonders geübtes Bild immer bei sich zu tragen. Und meist in etwas netterer Ausmachung, als in der Brosche unserer Urproukenmütter!

Aus dem Gerichtssaal

Ein Abschiedstrunk mit Wein u. Sekt, aus dem nichts wurde.

Karlsruhe, 20. Dez. Vor dem Karlsruher Schöffengericht stand die 21jährige Verkäuferin Mathilde Pf. aus Durlach, die wegen verurteilten Einbruchdiebstahls angeklagt war. Ihr Fall bildet ein Nachspiel zu der Schöffengerichtsverhandlung vom 25. Juli d. J., in der sich eine 22köpfige Einbrecherbande aus Durlach wegen 25 Einbruchdiebstählen zu verantworten hatte und zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurde. Da die Angeklagte Pf. seinerzeit nicht zur Verhandlung erschienen war, wurde das Verfahren gegen sie abgetrennt. Anlässlich ihres Weggangs im März wollte sie in Durlach mit ihren Freunden und Bekannten einen Abschiedstrunk feiern und die dazu nötigen Flüssigkeiten, Wein und Sekt, sollten bei einem Wirte in Durlach gestohlen werden. Die Angeklagte begab sich mit dem bereits abgeurteilten 21jährigen Blechler Kurt K. aus Durlach in das Anwesen Rannstraße 23 in Durlach, wo man aus dem Keller eines Wirts eine größere Menge Wein und Sekt entwendete. Eine nicht geschlossene Kellertüre wurde aufgestoßen und an einer zweiten das Vorhängeschloß gesprengt. Darauf brangen sie in den Keller ein, wo sie allerdings das Gewünschte nicht vorfanden. Zwei Komplizen standen während des erfolglosen Bentezuges Schmiere. Die seit 7. Juli in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte gab den Sachverhalt zu. Das Schöffengericht verurteilte sie wegen verurteilten Einbruchdiebstahls zu 23 Tagen Gefängnis. 21 Tage Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Rückfällige Diebin.

Karlsruhe, 20. Dez. Unter der Anklage wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall hatte sich vor dem Schöffengericht

die vorbestrafte und zur Zeit in Strafbast befindliche Stenotypistin Pia D. von hier zu verantworten. Sie hatte am 28. 8. in Karlsruhe im Hause Gutenbergstraße 5 im Geschäft eines Uhrmachers vom Ladentisch eine goldene Armbanduhr im Wert von 60 Mark entwendet, am 12. Sept. in Karlsruhe eine weitere Armbanduhr im Werte von 25 Mark mitgehen lassen und im gleichen Monat im Hausgang der Reisingerschule einen Ledervolmantel im Wert von 18 Mark abgehängt. Ferner ist sie wegen Betrugs angeklagt. Sie hatte einem Schauspieler, mit dem sie sich eingelassen hatte, vorgemacht, sie sei in anderen Umständen und ihn durch die Vorspiegelung, sie werde in Heidelberg einen Eingriff vornehmen lassen, zur Hergabe von 20 Mark bestimmt. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen Rückfalldiebstahls in drei Fällen sowie Betrugs in einem Falle zu neun Monaten Gefängnis; in diese Strafe wurden drei Monate Gefängnis — die das Amtsgericht Karlsruhe am 17. August gegen sie ausgesprochen — eingerechnet.

Ziehharmonikas unter Eigentumsvorbehalt.

Karlsruhe, 20. Dez. Der 24jährige Edmund Sch. aus Barmhart, wohnhaft in Bühlertal, hatte im Jahre 1929 eine Ziehharmonika unter Eigentumsvorbehalt in Raßatt gekauft und diese, obwohl sie noch nicht ganz bezahlt war, weiter veräußert. Beim Kauf einer zweiten Ziehharmonika auf Kredit gab er wahrheitswidrig an, er bekomme in sechs Wochen Krankengeld und unterschrieb den Kaufvertrag mit falschem Namen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung zu vier Wochen Gefängnis. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt.



Rolf Winkler - Wacker

Profit Neujahr

Und wieder steigt ein neues Jahr herauf,
Ein schicksalreiches endet seinen Lauf,
Das Neue soll das, was sie heut verweigern,
Uns unentwegt nun zur Erfüllung steigern —

Wir bringen alle mit ein großes Hoffen
Und gläubig stehen alle Herzen offen,
Vertrauend, daß der Kanzler, der uns führt,
Auch dieses Jahr den rechten Weg erspürt.

Doch eh' das alte Jahr den Lauf beendet,
Sei ihm ein kräftig „Heil“ noch nachgesendet,
Hat es uns doch mit starker Macht
Ein einig deutsches drittes Reich gebracht.

Denk's in den Orkus nun den Schritt,
Dann, bitte, nimm doch auch den Dollfuß mit
Und lasse auch für alle seine Sünden
Den saden Kerl nun gaaa verschwinden.

Kunstgenuß

Frau Krause ladet den reichen Onkel Theodor, der zu Besuch kam und mit dem die Krauses aus begreiflichen Gründen sich gut halten wollen, zum Besuch des fliegenden Holländers ein. Während der Vorstellung stört Frau Krause durch ihr Geschwätz den Onkel Theodor sehr im Genuß der Musik.

Nach der Vorstellung meint Frau Krause: „Nun, wie war's, Onkel, gehst du morgen auch mit in den Freischütz?“ „Mit Vergnügen,“ lächelte Onkel Theodor, „im Freischütz habe ich dich ja noch nicht gehört!“

Der kleine Hausbesitzer

Der Hausbesitzer Schulpke hat seinem Söhnchen und seinem Töchterchen etwas sehr Sinniges zu Weihnachten geschenkt, ein richtiges Puppenhaus zum Spielen. Das Söhnchen betrachtet sich das Haus forschenden Antlitzes und sagt: „Auf dem Dach fehlt aber noch was.“

Der Vater starrt auf das Dach des Puppenhauses. Da war der Schornstein mit Rauch aus Watte, da war ein Blitzableiter — was fehlte da noch?

„Ich wüßte nicht, was da fehlen soll,“ sagt der Vater. Da erwidert das Söhnchen: „Es fehlt a) eine Antenne und b) eine Hypothek.“

Versichert

Dame (aufgeregt): „Schußmann, ich habe meinen Wagen vor einigen Minuten hier stehen lassen, und jetzt ist er weg.“

Schußmann: „Dann wird er wohl gestohlen sein.“
Dame: „Unmöglich! Mein Mann hat ihn gegen Diebstahl versichert!“

Zerstreut

„Der Professor ist aber auch zu verkommen. Was ihm heute wieder passiert ist...“

„Was denn?“
„Er hat auf der Straßenbahn zwei Zehnpfennigstücke verschluckt und dem Schaffner zwei Hustenbonbons gegeben!“

Fischerlatein

Lehrer: „Was wächst am schnellsten in der Welt?“
Junge: „Fisch!“

Lehrer: „Wie kommst du denn darauf?“
Junge: „Mein Vater hat einmal einen großen Fisch gefangen. Und jedesmal, wenn er die Geschichte erzählt, lit der Fisch einige Zentimeter an.“

Falsch aufgefaßt

Er: „Ich verehere alles, was groß und erhaben ist! Ich liebe das Unvergleichliche, das Klare und das Vollkommene im Leben.“

Sie: „Ach, Georg, wie könnte ich Sie abweisen, wenn Sie es so wunderschön sagen!“

Anfänger in Nöten

„Wenn dir die Eisläuferin so gut gefällt, lauf ihr doch nach und sprich sie an!“

„Kunststück, wo sie nur Bogen macht!“

Mathematik

„Die Mathematik, meine Herren, ist die interessanteste aller Wissenschaften, und die wunderbarsten Kombinationen sind möglich! Nehme ich zum Beispiel mein Geburtsjahr, dividiere es durch meine Telefonnummer und ziehe das Alter meiner Frau davon ab, dann erhalte ich als Resultat meine Kragenummer!“

Humor

Schauspieler (nach einem Akt zum jüngeren Kollegen): „Wie sind Sie dazu gekommen, die Blumen aufzunehmen? Die waren für Fräulein Emma!“

Schauspieler: „Ich dachte, sie wären für mich!“
Schauspielerin: „Ach Unsinn! Ich war ja selbst mit dabei, als Fräulein Emma sie gekauft hat!“

— und dann besah er die Freiheit, mich ausgerechnet in der Silvesternacht zu beleidigen!“

„Was tat er?“
„Er bot mir, dem bekannten Abstinenzler, einen Kognak an.“

„Und Sie? Was haben Sie getan?“
„Ich habe die Beleidigung stillschweigend hinuntergeschluckt.“

„Seit wann sitzt Paul?“

„Seitdem er gestanden hat.“

„Ist Ihr Chef zu sprechen, junger Mann?“

„Für so hübsche junge Damen immer!“

„So? Dann sagen Sie ihm, seine Frau ist da!“

„Warum weinst du, mein Junge?“

„Ach, wir spielen Nordpolexpedition und nun muß ich mich von Lebertran ernähren!“

„Aber, Minna, nun habe ich Ihnen so oft gesagt, Sie sollen nicht verschwinden, und jetzt brennen Sie hier zwei Kerzen statt einer!“

„Nein, gnädige Frau, das ist eine Kerze. Ich habe sie in der Mitte durchgeschnitten!“

„Ich würde gern mal einen Wahrsager aufsuchen, aber ich kann mich nicht entscheiden, ob ich zu einem gehe, der aus den Handlinien die Zukunft liest, oder zu einem Gedankenleser!“

„Geh nur zu dem, der aus der Handfläche liest — denn daß du eine Hand hast, kann man doch nicht leugnen!“

„Ist es nicht seltsam, daß Frauen kaum Detektivgeschichten geschrieben haben?“

„Durchaus nicht. Welche Frau könnte denn den Namen des Verbrechers so lange verschweigen?“

Frau zum heimkehrenden jungen Anwalt: „Nun, ist dein Klient frei gekommen?“

„Jawohl, auf dem Wege vom Gefängnis zum Gerichtsgebäude ist er entwischt.“

„Tröste dich, mein Freund, du wirst dieses Mädchen schnell vergessen und wirst wieder glücklich sein.“

„Ausgeschlossen, ich habe ihr zuviel auf Abzahlung gekauft!“

Mieter: „Ich verstehe es nicht, warum Sie gerade mich, der ich doch nur die zwei Mansarden habe, mit der Miete steigern.“

Hauswirt: „Ja, Sie nutzen mir aber die Treppe auch mehr ab als die anderen Mieter.“

„Welcher Stoa?“ fragte der Fahrstuhlführer.

„Das ist mir gleich. Ich benutze den Fahrstuhl nur, weil ich dann besser meine Pillen schlucken kann.“

„Glaubst du wirklich, daß es in der Welt einen Mann gibt, der zu seiner Frau sagen kann: Du bist die einzige Frau, die ich je geliebt habe?“

„Einen hat es gegeben, der das sagen konnte.“
„Wer war das?“
„Adam!“

„Warum ist sie so empört über die Zeitung?“

„Sie glaubt, die hätte verstedt auf ihr Alter angepielt!“
„Wodurch?“
„Sie schrieb, Fräulein Lang hat sich mit Herrn Brett verheiratet. Der Gatte soll ein großer Liebhaber von Antiquitäten sein.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Umtauschzeit

Wer etwa glaubt, daß sich jetzt nach den Feiertagen in den Geschäften nichts rührt, daß die Verkäufer und Verkäuferinnen gähnend und sich langweilend hinter den Ladentischen stehen, der irrt sich. Gerade genug gibt es zu tun. Auf und zu geht die Ladentüre. Aber seltsame Kunden sind es, die da kommen. Ein jeder hat sein Päckchen schon unter dem Arm, wenn er den Laden betritt. Und wenn er ihn verläßt, hat er deshalb nicht zwei Bündelchen, sondern wieder nur eines. Nun das ist ja gerade das Geheimnis dieser augenblicklichen Hochzeiten zwischen Weihnachten und Neujahr: es wird nicht gekauft, sondern getauscht.

Man merkt halt doch, daß das Christkind vieles, vieles besorgt hat, was sich im entscheidenden Moment als nicht ganz passend herausgestellt hat. Vielleicht war die Zeit zu knapp, um mit Mühe und Bedacht zu wählen, vielleicht hat man sich allzulehr von dem weisen Rat der lebenswürdigen Verkäuferin beeinflussen lassen. Kurz: Unter dem Christbaum haben sich alle diese Gegenstände, die jetzt umgetauscht werden, zwar recht hübsch und reizvoll angelesen, nur hatten sie eben einen einzigen Fehler. Sie waren leider ein bißchen zu groß oder zu klein, in der Farbe zu hell oder zu dunkel, in der Form zu rund oder zu schmal, eben nicht so, wie sie hätten sein sollen.

Nun, dieser Schönheitsfehler kann in den meisten Fällen behoben werden. Darum ist jetzt die Umtauschzeit. Da doch in der Mehrzahl die Männer es waren, die beim Einkaufen „gepagt“ und daneben gearteten haben, empfiehlt es sich, mit dem Umtauschen die Frauen zu betreten.

Der beste Neujahrsglückwunsch!

Wie kann man heute einem Deutschen besser Glück zum neuen Jahre wünschen, als wenn man ihm versichert, dies neue Jahr wird Du wieder Arbeit haben. Deine Stellung ist gesichert. Dein Geschäft blüht auf! Bei dieser Versicherung strahlt das Gesicht eines Jeden. Und wir hätten in unserem deutschen Vaterland nur noch glückliche Menschen. Unser Führer hat mit ungeheurer Schwung den Aufbau der deutschen Wirtschaft begonnen. Aber jeder Einzelne von uns sollte täglich ihm zur Seite stehen. Viele kleine Einsätze führen endlich zum großen rettenden Ziel. Und es zeigt die nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungs-Geldlotterie den besten Weg zur Hilfe im Kleinen. Ihre Lose kosten pro Stück nur M. 1.—, und mit jeder für sie ausgegebenen Mark ist neue Arbeitsmöglichkeit geschaffen. Außerdem können die Lose noch Geldgewinne erzielen. Der Haupttreffer ist mit 100.000 Mark ausgezeichnet und 1½ Millionen Mark werden verlost. Wenn man also noch schnell Lose kauft und auch verchenkt, so drückt man den Beschenkten doppeltes Glück in die Hand: Arbeit und die Aussicht auf sehr viel Geld!

Wie könnte man besser das Jahresende beschließen, als mit dem „glückbringenden Arbeitsbeschaffungslos in der Hand“?

Am 29./30. Dezember istziehung, und in der Neujahrsmacht schon wird der Kundstump melden, was für einen Treffer man in der Hand hält.

Öffentlicher Dank dem Winterhilfswerk

Offene, herzliche, dringende Bitten waren es in großer Not und so soll auch an dieser Stelle im Namen aller armen Menschen, die in gütiger Weise Hilfe erfahren haben, öffentlich gedankt werden. Dank dem Allerhöchsten, dem Geber alles Guten. Ihm sei Dank, daß er wieder Menschen erheben läßt, die einander helfen, einander lieben, das teilen, was sie vielleicht selber noch notwendig brauchten. Dank und Heil unserem Führer Adolf Hitler, der das große Hilfswerk ins Leben gerufen hat. Ihm sei Dank und Allen, die an führender Stelle sich dem Hilfswerk in so gütiger Weise zur Verfügung stellen. Dank den edlen Spendern und Spenderinnen. Sie dürfen das Bewußtsein haben und die Freude, daß am heiligen Abend auch ihrer gedacht wurde. Auch innigen Dank den edlen Helfern und Helferinnen, die in so gütiger Weise Straßen und Treppen auf und ab gingen, um die große Not aufzusuchen und lindern zu helfen, die gefroren haben, um andern Wärme zu spenden, und die liebe Worte für die Verschämten und Bedrückten hatten. Ihnen sei besonders gedankt. Auch den edlen Männern, die ihre Frauen in dieser Zeit solch große Opfer bringen ließen, sei hier gedankt. Th. Sch., Wm.

25jähriges Arbeitsjubiläum. In die Reihe der langjährigen, treuen Mitarbeiter der Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz trat am Weihnachtstag d. J. der Bierbrauer Lorenz Lupp von Ettlingenweiler durch eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe, die allerdings durch eine vierjährige Kriegsdienstleistung unterbrochen war. Dem Jubilar wurde seitens der Direktion die silberne Plakette des Verbandes bad. Industrieller mit einem Geldgeschenk überreicht. Dem Jubilar wurde am Weihnachtstage auch Gelegenheit zu einer kleinen Familienfeier gegeben. Möge es dem tüchtigen Arbeiter möglich sein, noch lange in Gesundheit seinen Beruf in der selbständigen hiesigen Brauerei auszuüben.

Verein der Württemberger. Während sich das deutsche Weihnacht 1933 mit dem Siesanstag langsam dem Ende zuneigte, kam die Ettlinger Schwabensfamilie, deren Bekannte, Freunde und Gönner im Sonnensale zusammen, um dieses deutsche Fest wie alle Jahre gemeinsam zu begehen. Und wenn gebührt mehr Lob? Dem Handharmonika-Spielring Ettlingen für die schneidigen Vorträge oder den kleinen Mädchen und Knaben in dem allerliebsten Weihnachts-Märchenpiel „Prinzschöns Erlösung“? Alles gab sein Bestes her zum guten Gelingen. Und erst die leuchtenden Kinderaugen bei der Bescherung! Besonderen Anklang fanden die verschiedenen Kunststücke einer kleinen Häßlichen Deutsch-Amerikanerin. Die Graf-Eberhard-Gruppe reichte sich würdig in den Rahmen der Veranstaltung ein. Die Liedervorträge unseres einheimischen Solisten Chr. A. de finden dankbare Zuhörer. Das natürlich die beiden anderen Theaterstücke: „Das Mädchen vom Lande“, ein frischfröhlicher Kaffeehaus von vier Damen sowie das Stück „Der Reinsfall am Weihnachtabend“ ihre Wirkung nicht verfehlten, hat sich an der Art der Spielbegabung der Damen und Herren wie auch durch den einmal aufkommenden Heiterkeitserfolg genügend gezeigt. Und zum Schluß freute sich die jüngere Generation — man konnte es deutlich am Ungeduldwerden merken — auf den Tanz. Der Vereinsleitung sowie allen, die sich um das gute und harmonische Gelingen dieses Festabends verdient gemacht haben, gebührt besonderer Dank. — Dem Winterhilfswerk hat der Verein einen namhaften Beitrag von seiner Weihnachtsfeier zur Verfügung gestellt. „Die gut Württemberg allewege“.

Aus dem Kapitel Ettlingen. Bei der Konferenz der Geistlichen des Kapitels Ettlingen wurde H. Herr Pfarrer J. Zellhauser von Burbach einstimmig zum Kammerer gewählt. Neben Stefan Frizon, Ettlingenweiler, ist der neue Kammerer der zweitälteste Geistliche des Kapitels Ettlingen und gehört demselben seit dem Jahre 1925 an. Wir gratulieren!

Hitlerjugend marschiert!

Stunde um Stunde fliegt dahin, unangenehm drückt das Gepäck, die Kleider sind durchnäßt, nur langsam nähern wir uns dem Ziele. Und doch — es findet alles noch sein Ende, der längste Marsch, die kalte Nacht im Zelte, und ein Gefühl des Starkeins bemächtigt sich uns. — Der aber ist nur ein halber Kerl, der sich dadurch bezwingen läßt und seinen Mut verliert, weil er es besser haben kann, zu Hause in der warmen Stube, wie ein kleines Mutterkind, und sich von einem richtigen Jungenleben zu Brüden verriecht.

Diese Gefühle aber, das sind die Stunden mit ihrem eigentlichen Wert und mit ihrem tiefen Reiz, die uns Mühen bereitet haben und die uns dahin brachten, wo wir entscheiden mußten, ob wir verlagern wollten oder ob wir doch durchhielten. Und wir haben es durchgehalten und durchgehalten.

In Finsternis und Kälte, unter hängenden Wolken oder im kalten Wind geht uns der Sinn des Feuers auf, wenn es uns wärmt, wenn wir es nur mit Licht — der Bitterung zum Trotz — zur Ruhe angeblasen haben oder nach schwerem Marsch an ihm Ruhe fanden. Dann mag man wohl erzählen, am Lieberstandenen sich erfreuen, und die Erinnerungen — und Phantasien — gehen weit, zu Eigenem vielleicht oder zu dem, was andere erlebt.

Die Sage kann uns dann künden, Erzählungen gehen im Kreise um und manches Heldenlied klingt auf, daß alles schweigt und lauscht auf das, was wir in Zelt und Lager, auf Landstraßen und unseren geliebten Bergen und sonst erlebt haben.

Manch einer aus dem Kreise möchte dann seine Wünsche spannen, er brennt zur gleichen Zeit, und alles um ihn erhält ein tieferes Gesicht: Die Erde und der Wald, die Sterne in der Finsternis, die ganze Welt, das Vaterland und die Jungen, die dort im Kreise um das Feuer sitzen, sie kennen einander, sind einander Kameraden.

Ein Lied erklingt, ein letzter Gruß und Händedruck, die Nachtruhe beginnt.

† Gestorben in Malsch: Emma Zimmer geb. Bilgis, 78 Jahre alt. Beerdigung heute nachmittag 3 Uhr.

† Aufgefunden wurden zwei Herrenfahrträder und zwar das eine hier, das andere in Reichenbach. — Am Samstagabend wurde am Schnittpunkt der Schiller- und Raftater-Straße vor einem Geschäftshaus ein Damenfahrrad gestohlen.

† Unfälle durch das Glätteis. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 1 Uhr ist der Kraftwagen einer hiesigen Firma auf der Heimfahrt in Reichenbach bei der Wirtshaus zur „Sonne“ auf eine Telegraphenstange abgerutscht. Der Wagen wurde leicht beschädigt. — Auf der Straße nach Bruchhausen ist ein Personenzug abgerutscht, wodurch zwei Personen Verletzungen erlitten.

Beginnt das neue Jahr mit freudigem Opfer!



Die Sammelpaketete des WHW zum Jahreswechsel

Weihnachtsfeier

bei der Bad. Baumwollspinnerei u. Weberei A.G., Neurod.

Die Direktion der Badischen Baumwollspinnerei und Weberei, Neurod, versammelte am zweiten Weihnachtsfeiertage ihre gesamte Belegschaft zu einer schlichten Weihnachtsfeier im Speisesaal ihres Werkes. Unter dem brennenden Tannenbaum war für jeden Belegschaftsangehörigen ein Geschenk besichert und durch Verlosung die Spannung auf den Inhalt der Pakete noch erhöht. Nach einem Orgelvorpiel ergriff der Leiter des Unternehmens, Herr Direktor Heuser, das Wort zu einer heilsam aufgenommenen Begrüßungsrede, in welcher er u. a. mit Recht darauf hinweisen konnte, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft bei der Belegschaft sowohl, wie auch bei der Leitung freudigen Widerhall gefunden habe. Der weitere Verlauf der gut organisierten Feier mit einem von der Firma gestifteten Festessen bewies auf das beste das gute Einvernehmen zwischen der Werkleitung und der Belegschaft. Die Darbietungen wurden ausnahmslos von Werksangehörigen gebracht, die alle ihr Bestes taten, um jeden Einzelnen in eine echte deutsche Weihnachtsstimmung zu versetzen. Insbesondere verdient dabei ein Lichtbildvortrag des Herrn Direktor Heusers Erwähnung, der in interessanten Bildern und Ausführungen die Schönheiten der Schweizer Alpen und nicht zuletzt auch unserer näheren Umgebungen aufzeigte. Eine Reihe von guten Musikstücken umrahmte das harmonisch verlaufene Fest und dankbaren Menschen für das Gebotene konnten alle Teilnehmer am Schluß des Festes das Gefühl mit nach Hause nehmen, daß auch hier die Zeit des Klassenkampfes endgültig vorüber ist.

† Speisart, 28. Dez. Goldene Hochzeit. Der goldene Hochzeitstag von Herrn Oberlehrer A. Ludwig Martus mit Gemahlin war gestern ein feierlicher für unsere ganze Gemeinde. Die Tochter Berta feierte mit Herrn Hauptlehrer Mehlert die grüne Hochzeit; sicherlich ein feierlicher Fall, daß eine grüne und eine goldene Hochzeit in derselben Familie an einem Tage begangen werden können. Die Ver-

Am andern Morgen: Aufstehen, waschen, Freiübungen, Anziehen, Kochen und dann hinaus, hinaus in die Ferne, in Gottes freie Natur.

Deutscher Junge!

Der Du noch außerhalb unserer Reihen stehst, möchtest Du nicht auch einmal mit uns, Deinen Kameraden, auf Fahrt gehen oder ums Feuer sitzen?

Deutscher Junge, lieber Kamerad!

Wir reichen Dir unsere Hände, siehe nicht länger abseits und komme zu uns! Wir wollen Dir Kamerad sein und Treue um Treue halten.

„Seht an, die Fahne weht! Wohl dem, der zu ihr steht!“

Unser Führer Adolf Hitler sagte einmal:

„Vor allem wenden wir uns an das gewaltige Heer unserer deutschen Jugend. Sie wächst in eine große Zeitwende hinein und was die Trägheit und Gleichgültigkeit ihrer Väter verschuldet wird sie selbst zum Kampfe zwingen. Die deutsche Jugend wird dereinst entweder der Bauherr eines neuen völkischen Staates sein, oder sie wird als letzter Zeuge den völligen Zusammenbruch, das Ende der bürgerlichen Welt erleben.“

Nimmer wird das Reich zerklüftet,

Wenn Ihr einig seid und trennt!

Darum, deutscher Junge und Kamerad!

Es gibt für Dich nur das eine, wenn Du mit unserem Führer Adolf Hitler kämpfen willst, wenn Du ein richtiger Deutscher Junge bist und ein echtes deutsches Jungenleben liebst: Reibe Dich ein in die einzige deutsche Jugendbewegung, in die deutsche Volkjugend, in die

Hitler-Jugend!

Überlege es Dir nicht lange, stelle alle persönlichen Bedenken zur Seite und zeige Dich als ein deutscher Junge.

dienste unseres Ehrenbürgers, Herrn Oberlehrer Marius, wurden in verschiedenen Ansprachen gewürdigt, und ihm alles Gute für die ferneren Lebensstage gewünscht. Der Gesangsverein „Germania“ brachte den Hochzeitspaaren am Abend ein Ständchen.

× Arbeitsdienst der NSDAP. Anmeldungen zum freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP erfolgen von jetzt ab nur noch bei den Meldeämtern für den freiwilligen Arbeitsdienst. Wer sich beim Arbeitsdienst melden will, kann sich beim nächsten Arbeitsamt über alles weitere erkundigen. Vollgültige Personalausweise und — soweit vorhanden — Gesundheitsnachweise, sowie Zeugnisse über bisherige Schul- und Berufsausbildung müssen mitgebracht werden. Es steht im Interesse jedes Einzelnen der sich zum Arbeitsdienst melden will, daß er diesen Hinweis befolgt um unnötige Wege und Kosten dafür zu sparen. Meldungen werden jeden Wochentag angenommen. Demnach besteht für alle, die sich zum 15. eines Monats bei den Meldeämtern melden und als tauglich befunden worden sind zum nächsten Monats-ersten Einstellungsmöglichkeit in den Arbeitsdienst.

× Die Finsternisse des Jahres 1934. Das kommende Jahr wird der Erde insgesamt zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse bringen, von denen in Mitteleuropa allerdings nur die erste teilweise Mondfinsternis am 30. Januar gesehen werden kann; denn die dann am 13./14. Februar folgende totale Sonnenfinsternis ist nur auf der östlichen Erdhälfte sichtbar, die am 26. Juli stattfindende teilweise Mondfinsternis ist nur in südlichen Breiten zu beobachten und die ringförmige Sonnenfinsternis des 10. August ist in erster Linie eine Angelegenheit für Südafrika. Rechnen wir zu den Finsternissen auch die Sternbedeckungen durch den Mond, so sind hier eine Venusbedeckung am 10. April und dieselbe Erscheinung für Merkur am 14. Juni zu erwähnen, von denen allerdings nur die Venusbedeckung in Süddeutschland sichtbar sein wird. Das Siebengebirg (Niederrhein) wird während des Jahres am 16. April, 31. August und 24. Oktober bedeckt.

× Deutscher Gruß auch zwischen Feuerwehr und Polizei. Der kameradschaftliche deutsche Gruß wird nach einem Erlass des preussischen Innenministers künftig auch zwischen Angehörigen der Feuerwehr und Beamten der Polizei und Landjägerei gewechselt.

Autozusammenstöße am laufenden Band

Der Nieselregen hatte gestern die Straßen erheblich vererbt und das wurde manchem Autofahrer zum Verhängnis. Zwischen 11 und 12 Uhr kam ein Opelwagen aus Richtung Karlsruhe im Walde zwischen Bruchhausen und Neumalsh in scharfem Tempo, ein anderer Wagen kam entgegen, der erste wollte bremsen, der Wagen kam ins Rutschen und fuhr an einen Baum, so daß er Kopf stand. Dem Fahrer geschah nichts, während eine Dame mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Während die Insassen noch aus dem Wagen gezogen wurden, kam von Kallstalt her ein Personenzug, sah die Straße verengt, zog die Bremsen, kam auch ins Schlingern und fuhr auf der anderen Seite einen Baum an. In kurzer Zeit war die Straße vollgepfropft mit Autos und Motorrädern. Da kam ein Lastwagen daher, hielt an, um sich die Sache zu ansehen; hinter ihm ein Personenzug aus Richtung Karlsruhe, fuhr mit großem Tempo von hinten direkt in den Lastwagen. Das Vorderende des Personenzuges wurde vollkommen zertrümmert, der Fahrer trug durch das Splittieren der Scheiben leichte Handverletzungen davon. Dichter Nebel, die vereiste Straße, die durch Menschen und Wagen gesperrt war, haben noch mehrere kleine Karambolagen verursacht, die harmloser abließen.

Aus der Pfalz

× Hadersheim, 29. Dez. (Mit kochender Milch verbrüht.) Beim Dantieren in der Küche rutschte der Ehefrau des Zigarrenmachers Franz Dörr ein Gefäß mit kochender Milch aus und fiel der Tochter auf das Bein. Das Mädchen liegt jetzt mit schweren Brandwunden darnieder.

× Hockenheim, 29. Dez. (Eine gemeine Tat.) In der Nacht zum Mittwoch wurden dem Landwirt Heinrich Gas von hier auf dem Acker 15 Obstbäume eines 18jährigen Bestandes von unbekannter Hand abgelegt. Auf dem gleichen Acker sind früher schon einmal 12 Obstbäume vernichtet worden.

× Lachen, 29. Dez. (Eine Scheune niedergebrannt.) Dienstagnacht gegen 11 Uhr brach im Anwesen des Landwirts Heinrich Klein Feuer aus, das in der Scheune seinen Herd hatte und an Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Die Speyerdörfer Wehr sowie die Neustädter Motortruppe kamen der Ortswehr zu Hilfe, so daß das Feuer eingedämmt werden konnte. Die Scheune ist vollkommen ausgebrannt, zwei Nebengebäude — Stall und Schuppen — sind schwer beschädigt. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Es besteht Verdacht auf Brandstiftung.



Nationalsozialistische Kriegsofferversorgung
Ortsgruppe Ettlingen

Einladung.

Zu der am Montag, 1. Januar abends 7 Uhr im großen Saal stattfindenden **Neujahrsfeier.**

Mitwirkende: Emmy König u. Eifel Hummel, Durlach, Sopran und weitere Duettis, Josef Hund, Karlsruhe, Solotänzerin, Josef Sonntag, Karlsruhe, Humorist, Am Flügel Marga Schindler, Ettlingen, Familie Wende, moderne Krastakrobaten usw. Die dramatische Abteilung, Die Kapelle des Musikvereins Ettlingen, Leitung Gustav Kranke. Ansager: Josef Sonntag.

Zu dieser Feier sind unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle übrigen Volksgenossen, die am Schicksal unserer Kriegsofferverwaltung Anteil nehmen wollen, herzlich eingeladen. Der Ortsgruppenobmann: Auber.

Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Gedruckte Einladungen zu 50 Pfg., die zum Eintritt berechtigten, sind im Vorverkauf zu haben bei: Buchhandlung Schmitt, Friseur Jäger, Zigarrengeschäft Dieb, bei den Vertrauensleuten und an der Abendkasse.

Zu der nachmittags 2 Uhr stattfindenden Neujahrsbesprechung der Kinder sind die Eltern und Angehörigen, sowie die Gesamtbevölkerung ebenfalls freundlich eingeladen.



Schützenverein Ettlingen
e. V.

Die Schützenkameraden mit ihren Angehörigen treffen sich am 31. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Alter Fritz“ zu einem **Silvester-Beisammensein.**

Der Führer.

Soeben eingetroffen:

Frisch geschossene

Hasen u. Rehe

Hafermastgänse, Hahnen
Fasanen, Wildenten

Hasenragout Pfd. 55

Feinkosthaus
Günther Spohl

Kronenstraße 5

Städtische Sparkasse Ettlingen.

Unsere Geschäftsräume sind des Jahresabschlusses wegen am **Samstag, den 30. Dezember 1933**

geschlossen.

Bestellungen auf

Neujahrs-Brezeln

werden entgegengenommen

Bäckerei Reiner

Pforzheimerstr. 63 — Fernruf 193

Die im Kurier monatlich erscheinende 4-seitige Beilage

Alt Ettlingen

Heimatblätter für Stadt und Bezirk Ettlingen, herausgegeben vom Verein „Badische Heimat“ ist für jedermann als

Sonderdrucke

auf holzfreiem Kunstdruckpapier zum Jahresbezugspreis von RM. 1.80 erhältlich von der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26

Sammelmappen zu 10 Pfennig daselbst vorrätig

Familien-feier



der N. S. D. A. P.
am Ende des Jahres 1933

Samstag Abend 8 Uhr im Saale des Gasthauses zur „Sonne“

Erscheinen der Parteigenossen Pflicht.

Alle Formationen und Untergliederungen der Partei sind mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

Handball-Gauliga

Sonntag 31. 12. 33, nachm. 3 Uhr, Jahnwiese

F.C. Phönix Mannheim I.

gegen

T. V. Ettlingen I.

Eintrittspreis: Nichtmitglieder 50 Pfg., Mitglieder 30 Pfg., Arbeitslose und Schüler 20 Pfg. (Ausweise vorzeigen)

Vorher unsere Mannschaften

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten

Verkäufer

für Saatg., Kartof., ein Hafer u. Gerste usw. gesucht. **MoHo Prov.** Zuschr. u. W. 17 an Thür. Bauernzeitung, Erturt, Kirchbach 27



Für Silvester

Ausnahme-Angebot für unsere Mitglieder:
Diedesfelder Rotwein Liter-Flasche } **-.75**
Diedesfelder Pfaffengrund o. Gl. }

Besonders preiswerte und gute Tropfen:

Diedesfelder Goldmorgen	Liter-Fl. o. Gl.	-.85
Leistadter Felsenberg	" " "	1.-
Diedesheimer Tiergarten	" " "	1.-
Auggener	Liter-Fl.	1.05
Ruppertsberger Kieselberg	" " "	1.60
Haardter Rotwein	" " "	-.80
Dürkheimer Rotwein	" " "	-.90
Oberingelheimer	" " "	1.-
Waldulmer	" " "	1.45
Affentaler	" " "	1.45
Burgunder St. Martin	" " "	1.85
Malaga dunkel, II	1/1, 1.25 1/2	-.95
Malaga dunkel, extrafein	1/1, 1.25 1/2	-.70
Malaga gold	1/1, 1.25 1/2	1.25
Wermut, eigene Abfüllung	1/1, 1.25 1/2	-.85
Kupferberg Gold	1/1, 4.50 1/2 m.	2.65
Kupferberg Kupfer	1/1, 3.- 1/2	1.90
Söhnlein Reingold	1/1, 4.50 1/2	2.65
Pfalz Riesling	1/1, 1.25 1/2	3.-
Obstschaumwein	1/1, 1.25 1/2	1.80
Punsch-Essenz (Rum, Burg, Arrac)	1/1, 1.25 1/2	2.60
Springerle	1/4 Pfd.	-.25
Anisbrötchen	1/4 "	-.35
Kokosmakronen	1/4 "	-.25
Pfeffernüsse	1/4 "	-.25
Vanillebrötchen, Stück 5 Pfennig	1/4 "	-.35
Keks	1/4 "	-.25

Weißweine

Rotweine

Südweine

Schaum-Weine

Aus eigen. Bäckerei

Neujahrs-Brezeln

Bestellungen auf **Neujahrs-Brezeln** zu RM. **-.30 -55 -90 1.80 2.70** und höher werden in sämtlichen Verteilungsstellen bis Samstag, den 30. Dezember 1933, abends 19 Uhr, entgegengenommen.

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verteilungsstellen mit Ausnahme der Schuhverteilungsstelle am **Sonntag, den 31. Dezember 1933 von 13 bis 19 Uhr geöffnet sind.**

Das Flaschenpfand beträgt für Literflaschen 10 Pfg., für 1/2 und 1/4 Flaschen 5 Pfg. Bei Abnahme von 10 Flaschen Wein und Spirituosen erfolgt Zufuhr frei Haus.

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein

Rheinberger Kragentiefel

wieder in allen Größen eingetroffen (schwarz u. braun) für Damen u. Kinder

5% Rabatt

Schuhhaus Fritz Staub

Erklärung.

Dem unverantwortlichen und haltlosen Gerücht, das gewissenlose Verleumder in Ettlingen in Umlauf gebracht haben, wonach Herr Zehernitz sich im BSB der Unterschlagung schuldig gemacht und hierüber verhaftet worden sein soll, treten Unterzeichnete nachdrücklich und ganz entschieden entgegen. Vielmehr erkennen wir heute noch dankbar an, daß Herr Zehernitz als Kreisleiter des BSB, seinen Posten, den er aus eigenem Entschluß zur Verfügung gestellt hat, vorbildlich, äußerst korrekt, mit Aufopferung und Idealismus und persönlichen finanziellen Aufwendungen geführt hat. Wir sprechen ihm an dieser Stelle nochmals für das Geleistete unseren Dank aus.

Landesführung Baden des BSB, gez. Argus, Kreisleitung Ettlingen des BSB, gez. Adolf Ull.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orfa

Wiederhersteller

ergrautem Haar zurück

macht Jung!

wirkt sicher!

ist unschädlich!

Fl. 1.80 extra stark 2.50

Badenia-Drogerie

Rudolf Chemnitz

Ettlingen, Marktplatz.

Gostr. Kühe u. Kalben

11 Str., Milchleite, ca. 20

Str., Pr. 250 A, 9 Str.,

15 Str., Pr. 240 A, Jung-

rinder 3-6 Str., Pr. 23 A

pro Str., liefert von 2

Stück aufw., fracht- u.

spesenfrei jed. Bahnstat.

Beste Bedienung.

Eduard Balzer

Stallupönen

Rathausstraße 1.

Wer nicht inseriert,

unterstützt

seinen

konkurrenten



Herm. Hauck Ettlingen

Empfehle

für Silvester

Rot- und Weißweine

in allen Preislagen

Etwas ganz besonderes:

1929er Jangelheimer, rot

1 Liter Mk. 1.10

Malaga Ia

Flasche Mk. 1.25

Wormuth Ia

Flasche Mk. 0.90

12 Apostelwein

Flasche Mk. 1.75

Weinbrand Verschnitt

1/3 Flasche Mk. 1.60

Weinbrand, echt

in allen Preislagen,

Kirsch- und

Zweischgenwasser

Rum- und

Arrac-Verschnitt

kl. Fl. Mk. 1.45

Sekt, gr. Flasche

von Mk. 2.75

halbe Flasche

von M. 1.90 an

Marinaden

1 Ltr.-Dose 70

1/2 Ltr.-Dose 45

1/4 Ltr.-Dose 28

Olisardinen

Dose von 18 an

Seselsachs Dose 65

Kaporn, Sardellen

Verschiedene Sorten

Käse

Herm. Hauck

Ettlingen

Am Sonntag, den

31. Dezember, von

1-6 Uhr geöffnet.

Die Anfertigung

feiner

Familien-

Druksachen

Briefhüllen

Briefbogen

Geschäftskarten

Familien-Anzeigen für

Verlobung und Ver-

mählung

Trauer-Druksachen

Sterbebilder

empfehlen

Buch- und Steindruckerei

R. Barth, Ettlingen

Kronenstraße 26 Fernspr. 78